



Kommunalprojekt des HolzCluster.Eifel 2014/2015

Ansatzpunkte zur Umsetzung von vermehrtem Holzbau
in den Modellkommunen Monschau, Hürtgenwald,
Nettersheim und Euskirchen



Wald & Holz
E I F E L

HolzCluster



Bildnachweis

Jörg Bühler: S. 10 (o.)

HKZR: S. 9 (o.)

HolzCluster.Eifel: S. 6 (u.); S. 7 (o., m., u.); S. 8 (o., m.);
S. 9 (u.); S. 10 (u.); S. 12 (m., u.)

Informationsdienst Holz: S. 12 (o.); S. 13 (m., u.)

KOLLAXO: S. 2; S. 4-5 (u.); S. 6 (o., m.); S. 8 (u.); S. 14 (o.)

Axel Krähenbrink: Titelseite; S. 3 (o., u.); S. 4 (o.); S. 5 (o.);
S. 11 (u.); S. 14 (u.); S. 15

Hanns Jörg Pohlmeier: S. 10 (o.m., m.)

Struktur- und Wirtschaftsförderung Kreis Euskirchen:
S. 11 (o.); S. 13 (o.)

Timbertower GmbH: S. 14 (m.)

VHI: S. 10 (m.)

Jörg Wollenweber: S. 10 (m.)

Inhalt

Kommunalprojekt	3
Monschau	7
Hürtgenwald	8
Nettersheim	9
Euskirchen	11
Fazit/Weiteres Vorgehen	14
Förderprogramme	15

Impressum

Wald und Holz Eifel e. V.

Römerplatz 12

53947 Nettersheim

Tel.: +49 (0) 2486 80 10-0

Fax: +49 (0) 2486 80 10-25

info@wald-holz-eifel.org

www.wald-holz-eifel.org

www.holzcluster-eifel.de

Registergericht: Amtsgericht Düren

Registernummer: VR 30796

Steuernummer: 211/5724/5378

Verantwortlich:

Horst-Karl Dengel, Vorsitzender des Vorstandes

Inhalte:

Holger Wolpensinger, Clustermanager Wald und Holz Eifel e. V.

Axel Krähenbrink, Geschäftsführung Wald und Holz Eifel e. V.

Ralf Stadler, Projektmanager Wald und Holz Eifel e. V.

Umsetzung und Gestaltung:

Lars Langhans/Joachim von Kozirowski

KOLLAXO Markt- und Medienkonzepte, Bonn

www.kollaxo.com

Erstelldatum:

2015



HolzCluster



HCE-Kommunalprojekt

HolzbauFachberatung für Kommunen

Die Kommunen in der Eifel könnten sich zu bedeutenderen Holzverwendern entwickeln. Mit öffentlichen Bauten und Vorhaben der energetischen Gebäudesanierung und -modernisierung ließe sich die Nachfrage nach dem vielfältigen, nachwachsenden, umwelt- und klimafreundlichen Rohstoff Holz deutlich steigern. Ein Ziel des Projekts HolzCluster.Eifel (HCE II) ist es, Möglichkeiten zur Holzverwendung im kommunalen Umfeld aufzuzeigen und entsprechend geeignete Projekte und Planungen durch fachlichen Input zu unterstützen. Hierzu wurden vier Kommunen gesucht, die typisch für die NRW-Eifel sind und anhand derer modellhaft auf die Eifel abgestimmte Wege entwickelt und durchgespielt wurden, um den Holzeinsatz zu Gunsten von Ökonomie und Klimaschutz zu erhöhen.

Hintergrund

Holzeinsatz im Bau fördert den Absatz des regionalen Rohstoffs in der walddichten Region Eifel und generiert so Wertschöpfung vor Ort. Alleine die Umsatzzahlen des Regionalforstamtes Hocheifel-Zülpicher Börde belegen die wirtschaftliche Bedeutung von Wald und Holz in der Region: Hier werden jährlich ca. 300.000 m³ Holz geschlagen. Mit 17-20 Mio. Euro jährlich verdient hier zunächst der Waldbesitzer. Doch Holz ist darüber hinaus Grundlage für eine weitreichende Wertschöpfungskette, in deren Verlauf vielfältige holzverarbeitende Betriebe, das Handwerk sowie Planer vom Einsatz eben dieses Holzes für den modernen Holzbau profitieren. Die Wertschöpfung vom Wald zum Holzbau zu optimieren, steigert nicht zuletzt die Attraktivität einer Region, insbesondere für jüngere Menschen. Einer in den meisten Eifeler Kommunen rückläufigen Bevölkerungsentwicklung der letzten zehn Jahre (Tab. 1) könnte durch vielfältige, hochwertige Arbeitsplätze und mehr Wirtschaftskraft entgegengewirkt werden. Den Problemen der Kommunen (z. B. Euskirchen) mit steigenden Bevölkerungszahlen – allerdings in eher städtischem Umfeld mit zu wenig Wohnraum – könnte ebenso begegnet werden. Die Folgen der Globalisierung mit Konzentration von Bevölkerung in urbanen Zentren ließe sich in Teilen abfangen, indem die Resilienz ländlicher Gebiete gegenüber sozio-ökonomischer Veränderungen gestärkt würde. Trends würden gemildert: Einzelstandorte bzw. ländliche Strukturen behielten ihre individuelle Funktionalität entgegen der Tendenz zur Suburbanisierung (→ reines Wohnen;

Arbeit/soziales Leben nicht mehr vorhanden). Potenzielle Bauherren aus den Städten fänden erschwingliche vollwertige Angebote zum Wohnen und Leben in ländlichem Umfeld, als Reaktion auf hohe Wohnkosten in den Städten um die Eifel herum.

Eine konsequente Umsetzung der Wertschöpfungskette gibt den Kommunen einen Teil ihrer direkten Handlungsfähigkeit zurück: Die finanzielle Leistungsfähigkeit steigt, der Aufbau spezifischer Kompetenzen im Bereich eines Wirtschaftsfeldes der Zukunft ist realisier- bzw. als Geschäftsfeld ausbaubar. Interkommunale Konkurrenz (z. B. um Fördergelder) nimmt ab, Ressourcen werden frei, Kooperationen zur Bewältigung gemeinsamer Herausforderungen (z. B. Klimaschutz) fallen leichter. Der Holzbau als Schlüssel für zukunftsfähige kommunale Arbeit ist somit keine Utopie, sondern beantwortet ganz konkret global und insbesondere regional absehbare Veränderungen durch proaktives Handeln.





Tab. 1: Entwicklung der Einwohnerzahl der Eifelgemeinden in NRW

NRW	Bevölkerung	
	2002	2012
VG Mechernich	26.460	26.776
VG Bad Münstereifel	18.560	17.395
VG Kreuzau	18.234	17.163
VG Simmerath	15.415	15.015
VG Langerwehe	13.856	13.469
VG Schleiden	14.030	12.892
VG Monschau	13.002	11.967
VG Kall	11.829	11.306
VG Nideggen	10.729	9.864
VG Vettweiß	8.683	8.935
VG Hürtgenwald	8.880	8.606
VG Blankenheim	8.770	8.534
VG Roetgen	8.052	8.231
VG Hellenthal	8.715	8.168
VG Nettersheim	7.882	7.475
VG Heimbach	4.659	4.359
VG Dahlem	4.277	4.163
Summe	202.033	194.318
Euskirchen	54.306	55.639
Zülpich	19.782	19.689
Düren	91.012	88.768
Summe	367.133	358.414

Quelle: Statistisches Landesamt NRW, Stand 2002; Regionaldatenbank, Stand 2012

Vorgehensweise

In vielen Einzelgesprächen und insbesondere bei der Kommunalveranstaltung im Juni in Zülpich äußerten die eingeladenen Bürgermeister der Eifeler Kommunen den Wunsch, bei der Planung, Konzeption und Umsetzung ganz konkreter Holzbauprojekte Beratung zu erfahren. Dieser Wunsch wurde aufgegriffen und in das Projektkonzept der vier Modellkommunen übernommen.

Auswahlkriterien der sogenannten Modellkommunen waren deren geografische Lage in den Landkreisen der NRW-Eifel, dass sie eifeltypische kommunale Themen und Problemlagen repräsentieren und wenn möglich, eine besondere Affinität zum Einsatz von Holz aufweisen bzw., nach grober Analyse des Gebäudebestands, das Potenzial zur stofflichen Holzverwendung im Neubau und in der Bestandssanierung.



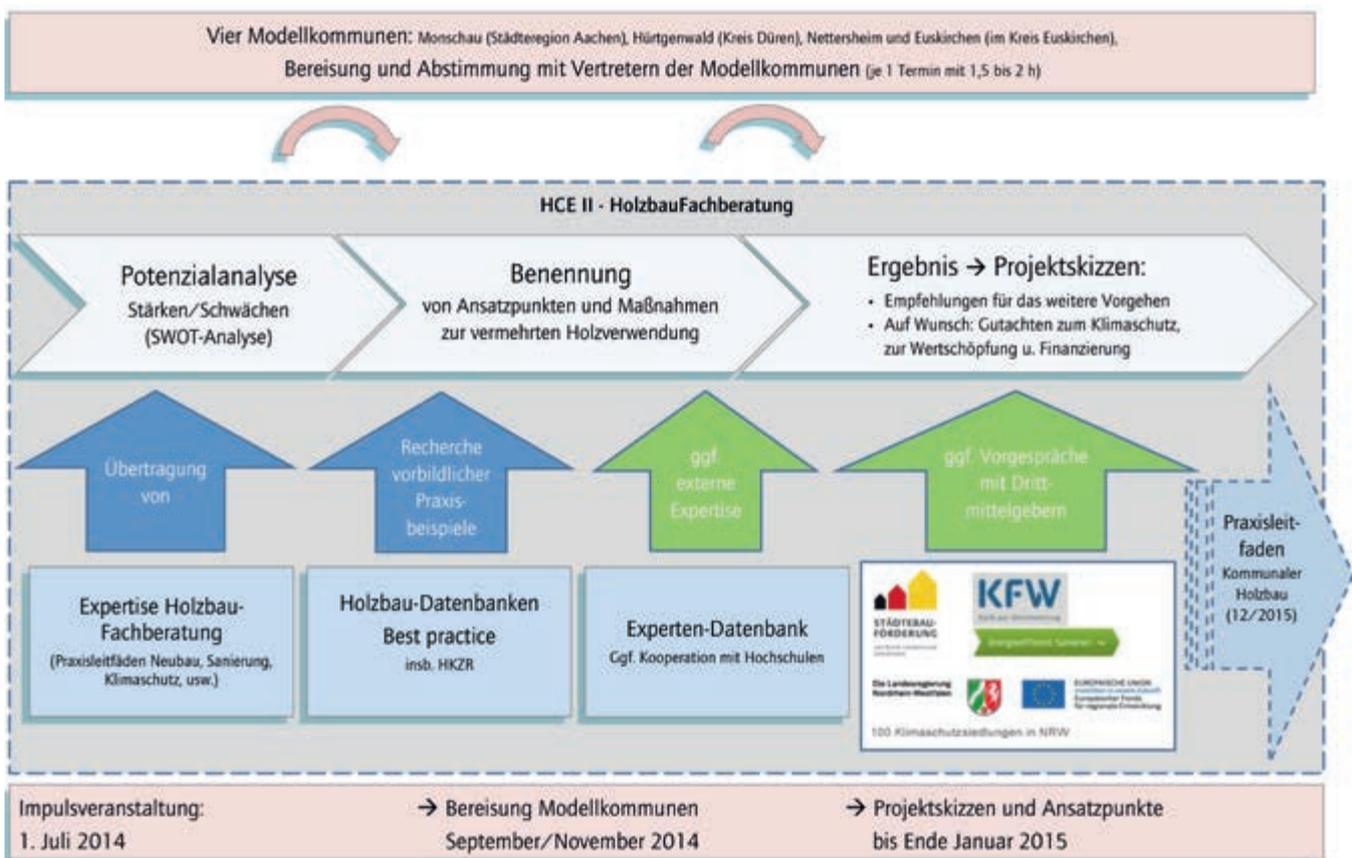


Ausgewählt wurden für die Städtereion Aachen die Stadt Monschau mit 11.967 EW, für den Kreis Düren die Gemeinde Hürtgenwald mit 8.606 EW sowie aus dem Kreis Euskirchen die Verbandsgemeinde Nettersheim mit 7.475 EW und die Voreifelstadt Euskirchen mit 55.702 Einwohnern.

Das Konzept der „Kommunalberatung“ umfasst zunächst eine Analyse des vorhandenen Materials (u. a. Klimakonzepte, Studien zum Zustand des Gebäudebestands und statistische Daten zur Holzbauquote und ansässigen Holzbauunternehmen und Holzhäusern) sowie qualitative

Interviews mit kommunalen Entscheidungsträgern bei Vorortterminen. Stadtgefundnen haben die Gespräche in Monschau mit dem dortigen Kämmerer, in der Gemeinde Hürtgenwald mit dem Bürgermeister und dem Abteilungsleiter des Bauamts, in Nettersheim mit dem Bürgermeister und in der Stadt Euskirchen mit dem Technischen Beigeordneten. In den Gesprächen und den daran anschließenden Vorortbegehungen wurden Ansatzpunkte für vermehrten Holzeinsatz ermittelt. Sie dienen dazu, das Potenzial für den Holzbau konkret zu benennen und eifeltypische Holzbaulösungen anzubieten. Eine Auswahl exemplarischer Ideen und Ansätze zur Umsetzung von Holzbau in den einzelnen HCE-Modellkommunen gibt es auf www.holzcluster-eifel.de → **HOLZBAUFACHBERATUNG** → für Kommunen.

Abb. 1: Projektablauf 2014





Vielfältige Ansatzpunkte für den kommunalen Holzbau

Einen umfassenden Überblick, kommunale Liegenschaften in Holz zu realisieren, bot der Impulsvortrag von Architekt Joachim Seinecke von ArchPlan aus Münster. Den Vortrag hielt er auf der HCE-Kommunalveranstaltung (siehe Kapitel 5.2), worin er die folgenden Holzgebäude vorstellte, die in Fachkreisen für Architektur und Holzbau als gute Beispiele zitiert werden:

- Kindertagesstätte „Kleine Löwen“ in Düsseldorf; Architekten: Ruf + Partner Architekten
- KiTa im Technologiepark Bremen; Architekten: plus+ bauplanung GmbH
- Schulbausanierung in Schwanstadt (Österreich); Architekten: PAUAT Architekten ZTGmbH
- Verwaltungsgebäude „Zentrum für angewandte Energieforschung“ in Garching; Architekten: Heinisch-Lembach-Huber Architekten
- Umweltbundesamt Dessau; Architekten: Sauerbruch und Hutton
- Finanzamt Garmisch; Architekten: Reinhard Bauer Architekten
- Mehrfamilienhaus „3xgrün“ in Berlin; Architektur: IfuH – Institut für urbanen Holzbau
- 7-geschossiges Holzhaus „e3“ in Berlin; Architekten: Kaden Klingbeil
- Wohnanlage „Fritz-Kandl-Gasse“ in Wien; Architekten: Hermann Kaufmann ZTGmbH
- Studentenwohnanlage in Wuppertal; Architekten: Schlüter
- Expo Dach in Hannover; Architekten: Thomas Herzog
- Kaufhaus in Köln; Architekten: Renzo Piano

Diese und weitere Holzgebäude, nach Gebäudekategorien abrufbar oder katalogisiert, finden Sie auf den folgenden kostenlosen Holzbaudatenbanken im Internet:

Holzbaudatenbank mit Schwerpunkt Eifel des Holzkompetenzzentrum Rheinland www.hkzr.de => Themen => Holzbau => Holzbaudatenbank

Holzbaureferenzdatenbank NRW
www.holzbau-in-nrw.de

Holzbaudatenbank des Holzbau-Clusters RLP
www.holzbaucluster-rlp.de/index.php?id=167

Bundesweite Objektdatenbank des Informationsdienst Holz:
<http://informationsdienst-holz.de/holzbauten>

Wege zum Holz
www.wegezumholz.de/index.php?id=41





Mögliches Vorzeigeprojekt für moderne Fassadensanierung in Holz:
das Rathaus in Monschau

Modellkommune Monschau

Einwohner: 11.967 (2012)

Stadtbildprägend für den Luftkurort Monschau ist vor allem die historische Altstadt, die mit ihrer pittoresken Verwinkeltheit vor allem in den warmen Monaten eine Attraktion für Touristen ist. Die mittelalterliche Stadtanlage wird vom Flüsschen Rur durchzogen und ist dominiert von Fachwerkbauten (ca. 90%) und von mit Holz oder Schiefer verkleideten Häusern. Die Stadt besitzt 398 denkmalgeschützte Bauwerke, wovon 273 in der Altstadt sind, und ist Mitglied im Arbeitskreis Historische Stadtkerne Nordrhein-Westfalens. Die Bevölkerung ist in den letzten zehn Jahren um 1.000 Einwohner, vor allem demografisch bedingt, zurückgegangen. Dadurch verteilen sich die laufenden Kosten auf immer weniger Bürger. Monschaus Haushalt ist vermutlich noch bis 2018 ein „Sanierungsfall“. Nach der Aufstellung eines Haushaltssicherungskonzepts 2011 und der Beteiligung am Stärkungspakt Stadtfinanzen, behielt die Kommune, trotz der angespannten Finanzlage, das „Heft des Handelns“ in der Hand. Große Handlungsspielräume für Investitionen sind dadurch nicht gegeben. Eine nicht unerhebliche Einnahmequelle ist der Stadtwald. Auf 1.800 ha wird ein jährlicher Überschuss von etwa 250.000 Euro erzielt (inklusive der Jagdanteile). Fünf Forstwirte sind dort in Vollzeit tätig. Außerdem gibt es in Monschau zwei kleine Sägewerke, die jährlich rund 10.000 bis 12.000 Festmeter verarbeiten.



Holzbaupotenziale

Größere neue kommunale Liegenschaften sind nicht geplant, aber ein Ansatzpunkt für ein konkretes Holzbauprojekt bietet die anstehende (energetische) Sanierung des Rathauses, das gut sichtbar im Hauptzufahrtsbereich der historischen Altstadt liegt und im bisher veranschlagten Konzept sieben Millionen Euro kosten würde. Als Vorzeigeprojekt für eine klimaschonende Sanierung mit Holz aus dem eigenen Stadtwald, wäre das große Gebäude mit fünf Geschossen und einer gleichmäßigen Fassadenstruktur geradezu prädestiniert. Die Umsetzung könnte mit vorgefertigten Holzelementen in kürzester Bauzeit und Gerüstlos erfolgen, wie es z. B. mit dem TES Energy-Fassadensystem umsetzbar wäre.

Es wurde von der TU München entwickelt und wird von einem aus dem Forschungsprojekt hervorgegangenem Generalunternehmer schlüsselfertig angeboten. Die Umsetzung könnte mit vor Ort oder in der Eifel ansässigen Holzbauunternehmen erfolgen.



Es wird neu gebaut in Hürtgenwald



Modellkommune Hürtgenwald

Einwohner: 8.606 EW (2012)

Hürtgenwald ist eine Gemeinde in Nordrhein-Westfalen und gehört zum Kreis Düren. Die Gemeinde liegt im Nationalpark Eifel in der Rureifel und im Naturpark Nordeifel. Der Name Hürtgenwald ist identisch mit der Bezeichnung des großen Waldgebietes im näheren und weiteren Bereich des Ortes Hürtgen. Dieses Waldgebiet erlangte im Zusammenhang mit den schweren Kampfhandlungen des Zweiten Weltkrieges im Winter 1944/45 weltweit traurige Berühmtheit. Bedingt durch die Kriegsfolgen wurden fast alle Ortschaften der heutigen Gemeinde total zerstört. Die Felder und Wälder wurden weitgehend verwüstet und abgebrannt. Die Bewohner, die Gemeinderäte sowie die Verwaltung und das Forstamt Hürtgenwald hatten nach Ende des Zweiten Weltkrieges eine beachtliche Wiederaufbauleistung zu erbringen. Bei dem Forstamt in Hürtgenwald handelt es sich um das Regionalforstamt Rureifel-Jülicher Börde, das Teil der Landesforstverwaltung ist. Die Waldfläche im Forstamtsbereich beträgt 45.000 ha und die Holzernntemenge pro Jahr rund 190.000 m³.



Ein Beispiel eines Gebäudes mit anstehender Fassadensanierung

Holzbaupotenziale

Größere neue kommunale Liegenschaften sind nicht geplant und die Bestandsgebäude der Gemeinde Hürtgenwald sind in einem guten Zustand. Hier gibt es keinen aktuellen Ansatzpunkt. Im Bereich des Wohnungsbaus zählt die Gemeinde zu den Kommunen in der Eifel mit leicht steigenden Einwohnerzahlen. Das heißt, es werden Flächen für Neubauten ausgewiesen. Hier könnten Bauherren über die Möglichkeiten über das Bauen mit Holz und Förderprogramme informiert werden. Aber auch hier ist das Potenzial eher gering einzuschätzen.

Das größte Holzbaupotenzial liegt unserer Einschätzung nach in den bestehenden Wohngebäuden. Durch die Verwüstungen im Zweiten Weltkrieg wurden beim Wiederaufbau viele Wohnhäuser im gleichen

Zeitraum erstellt, was zu einer relativ homogenen Bebauungsstruktur geführt hat. Für die nun in die Jahre gekommenen Fassaden und Dacheindeckungen stehen Instandsetzungsarbeiten an, die man durch ein Förderprogramm initiieren und unterstützen könnte. Neben den Putz- und Dacheindeckungsarbeiten, könnte die Gebäudehülle mit geringem Mehraufwand mit Holz- oder Zellulosedämmstoffen energetisch saniert werden.





Holzkompetenzzentrum Rheinland

Modellkommune Eifelgemeinde Nettersheim

Einwohner: 7.475 (2012)

Die Eifelgemeinde Nettersheim ist eine Gemeinde im Kreis Euskirchen in Nordrhein-Westfalen. Der Ortskern ist von vielen Fachwerkgebäuden geprägt. Nettersheim ist überregional bekannt aufgrund des Natur- und Wandertourismus, des Naturschutzzentrums und der Aktivitäten zum Thema Holz. Schon seit den 1990er-Jahren setzt sich Nettersheim aktiv für die Nutzung von heimischem Holz ein und zeichnet sich durch die Vielfalt der Holznutzung aus, was Vorbildcharakter für andere Kommunen hat.

Kommunale Beschaffung erhöht Nachfrage nach Holz

Wenn die Eifelgemeinde Nettersheim baut, dann immer mit Holz. Größere Gebäude sind das Naturzentrum Eifel aus dem Jahr 1995, das Jugendgästehaus (2000), das zwei Jahre später entstandene Holzkompetenzzentrum Rheinland mit dem 2005 errichteten Anbau, das 2012 restaurierte und ebenfalls um einen Holz-Anbau erweiterte Literaturhaus und der 2014 eröffnete Archäologische Landschaftspark. Die Gemeinde unterstützt den Holzeinsatz in Einfamilienhaus-Wohnsiedlungen und Projekten mit Mehrgenerationen-Wohnen.

Weitere Referenzen sind Bushaltestellen-Wartehäuschen, Innenausbau und -ausstattung der kommunalen Liegenschaften, die Kennzeichnungssysteme an Wander- und Radwegen sowie die Neugestaltung des Nettersheimer Bahnhofs (2014). Die markante neue Fußgängerbrücke über die Gleise, entworfen von Architektur-Professor Jörg Wollenweber (Hochschule Aachen), ist der neueste Holzbau in Nettersheim.

Institutionen

- In Nettersheim ist der Sitz des Regionalforstamts Hocheifel-Zülpicher Börde, eine von 16 Außenstellen des Landesbetriebes Wald und Holz NRW. Der Bereich umfasst eine Gesamtfläche von 153.000 Hektar. Davon sind rund 50.000 Hektar bewaldet.
- Der Gemeindeforst umfasst rund 2.500 Hektar und liefert pro Jahr ca. 12.000 Festmeter Nutzholz.
- Koordinationsbüro des Wald und Holz Eifel Projekts „HolzCluster.Eifel“. Der Bürgermeister Winfried Pracht ist der 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Netzwerks Wald und Holz Eifel e. V. Der Verein ist Träger des Projekts „HolzCluster.Eifel“.
- In Nettersheim finden regelmäßig die Eifeler Holz- und Waldtage statt.

Klimaschutz und Holz

Ein Klimaschutzkonzept vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH beinhaltet, mit der ENERGIEAGENTUR EIFEL eine Anlaufstelle für Verbraucher und Unternehmen zu schaffen. Ihre zentrale Aufgabe ist die qualifizierte Energieberatung, von der Analyse der Ausgangssituation, Hinweisen zu Fördermöglichkeiten und Antragsunterstützung bis zur Begleitung konkreter Maßnahmen. Das HolzCluster.Eifel kooperiert mit der ENERGIEAGENTUR EIFEL, insbesondere bei Fragen zur Sanierung im Altbaubestand und bei Neubauten in Holz.

Gebäudebestand: Von den insgesamt 2.446 Häusern sind 84 Prozent Einfamilienhäuser (EFH), 13 Prozent Zweifamilienhäuser und 3 Prozent Mehrfamilienhäuser. Die im Jahr 2008 bestehende Wohnfläche liegt bei 335.300 m².





Denkmalschutz

Bereits Mitte der 1980er-Jahre wurden im Gemeindegebiet ca. 200 ortsbildprägende Gebäude durch das Rheinische Amt für Denkmalpflege in die Denkmalliste eingetragen. Viele Baudenkmäler wurden durch Denkmalförderungsmittel saniert; es wurden Mittel über die Gemeinde beantragt und in Anspruch genommen. Ortsbildprägende Gebäude wurden durch Dorferneuerungsmittel teilweise einer umfangreichen Sanierung zugeführt.



Jugendgästehaus

Auszeichnungen (Auswahl)

- 1. Preis Kommunalwettbewerb NRW „HolzProKlima“ (2014)
- Bundeshauptstadt der Biodiversität 2011 (Kategorie Kommunen bis 10.000 Einwohner)
- Förderpreis für nachwachsende Rohstoffe des Landes NRW 2002
- Bundessieger im Wettbewerb „Vorbildliche Verwendung von heimischem Holz in Städten und Gemeinden“ des Holzabsatzfonds und des Deutschen Städte- und Gemeindebundes 2001
- Bundeshauptstadt des Naturschutzes (1991, 1993, 2007)



HolzProKlima-Gewinner 2014: Nettersheim

Holzbaupotenziale

Nettersheim setzt sich vorbildlich für den kommunalen Einsatz von Holz ein. Das langjährige Engagement bildet sich in der ansteigenden Holzbauquote der letzten Jahre ab. Dort ist Nettersheim im Kreis Euskirchen von Platz fünf auf Platz drei aufgerückt. Die größten Potenziale liegen in der Sanierung von Bestandsgebäuden. Über die Kooperation mit der Energieagentur Eifel wirbt das HolzCluster.Eifel für den Einsatz von Holzbaustoffen. Gemeinsam werden Leitprojekte initiiert, um Musterhäuser als Anschauungsobjekte anbieten zu können.



Neue Holzbrücke Bahnhof Nettersheim





Modellkommune Euskirchen

Einwohner: 55.702 (2013)

Euskirchen ist eine mittelgroße Stadt in der Voreifel und im Rheinland und zugleich als Kreisstadt Verwaltungssitz des gleichnamigen Kreises im äußersten Südwesten von Nordrhein-Westfalen. Euskirchen ist mit 55.702 (Dezember 2013) Einwohnern Sitz zahlreicher zentraler Einrichtungen sowie Zentrum einer eigenen Region mit einem Versorgungsbereich von über 190.000 Menschen. Muttersprache der gebürtigen Euskirchener ist das Eifeler Platt. Im Gegensatz zu den anderen HCE-Modellkommunen hat Euskirchen in den letzten zehn Jahren rund 1.400 Einwohner hinzugewinnen können.

Euskirchen hat entwicklungsfähige und vermarktbar Flächen, so dass die Kommune relativ selbstbestimmt handeln kann. Es gibt genügend Wohnbau- und Gewerbeflächen, die privat vermarktet werden. Außerdem ist Euskirchen eine Einzelhandelsstadt, die ein umfangreiches Bildungsangebot anbieten kann, das für junge Familien attraktiv ist. Ferner sind in der Kreisstadt alle Behörden, ein gutes ÖPNV-Angebot und eine gute Verkehrsanbindung vorhanden. Die Lage der Voreifelstadt zwischen Ballungsraum und Naturraum ist reizvoll und Euskirchen ist überschaubarer als Großstädte wie Aachen, Bonn oder Köln.

Teile der mittelalterlichen Stadtbefestigung inklusive einiger Stadttürme sind erhalten geblieben. Auf dem Stadtgebiet befinden sich insgesamt zwölf Burgen, die auf der 45 Kilometer langen Euskirchener Burgenrunde besichtigt werden können.

Euskirchen verfügt über eine vielfältige und ausgewogene Wirtschaftsstruktur. Dadurch bietet die Stadt viele Arbeitsplätze auch für ein weites Einzugsgebiet. Euskirchen ist eine ländliche Stadt mit großen weiten Feldern, die der Ackerbebauung dienen und somit Nutzland sind für die vielen Landwirte aus Euskirchen und Umgebung. Es werden vor allem Zuckerrüben angebaut. Euskirchen ist bereits seit 1879 Sitz einer Zuckerfabrik.

Waldfläche gesamt (Stadt- und Privatwald): 3.580 ha von insgesamt 13.949 ha (=139,49 km²). Der Stadtwald mit ca. 250 ha wird vor allem als Naherholungsgebiet geschätzt, aber wird auch wirtschaftlich genutzt. Er liefert rund 600 bis 700 Festmeter Holz pro Jahr. Der Umsatzanteil der Land- und Forstwirtschaft inklusive Tierhaltung und Fischerei ist mit 0,7% von allen Wirtschaftsbereichen relativ gering (Vergleich: Bauwesen 7,9%, verarbeitendes Gewerbe 23,3%, Handel, Gastgewerbe und Verkehrswesen 27,4% und sonstige Dienstleistungen 40,7%).

Kommunale Planungen und Bauvorhaben

Laufende aktuelle Planverfahren und Projekte sind insbesondere die City-Süd. Hinzu kommen laufende Maßnahmen wie das Sanierungsgebiet Viehplätzchen-Viertel, die Feuerwache oder das Badeparadies. Die Planungen dazu sind allerdings zum größten Teil abgeschlossen.





Praxisbeispiele großer Gewerbebauten mit hohem Holzanteil

Ansatzpunkte für Holzbau

Euskirchen bietet neben Holzneubauten im Vergleich zu den anderen kleineren HCE-Modellkommunen Ansatzpunkte, um Holzbaustoffe in der energetischen Sanierung größerer Bestandsgebäude einzusetzen. Dies könnte mit vorgefertigten Holzelementen (z. B. TES Energy-Fassadensystem der TU München) in sehr kurzer Bauzeit gerüstlos erfolgen.

In der folgenden Abbildung sind einige vorstellbare Beispiele exemplarisch aufgeführt:

Kasernenkonversionsprojekt



„Eugebau“ Städtische Wohnbaugesellschaft als Akteur für den Holzbau gewinnen



Schulsanierung



Hochhausanierung



Fassadensanierung und Design „upgrade“ städtebaulich zentraler Gebäude. Im Beispiel ein Bankgebäude.





Leuchtturmprojekt 1: Größtes Industrie- und Gewerbegebiet in Holz

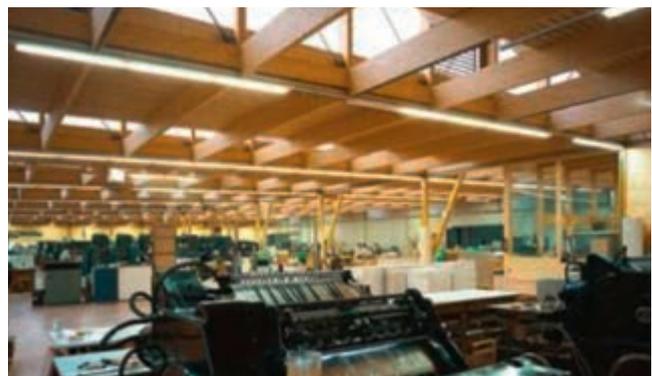
Direkt neben den beiden größten Industrie- und Gewerbegebiete in Euskirchen (zusammen 21.000 Arbeitsplätze), dem IPAS mit 4 Millionen m² und dem EURO-Park mit 1,5 Millionen m², ist die „**PrimeSite Rhine Region**“, eine Ansiedlungsfläche exklusiv für Großinvestoren vorgesehen (siehe Abb. 2). Mit einer Gesamtfläche von 2,1 Millionen m², was in etwa der Fläche von 300 Fußballfeldern entspricht, ist die „PrimeSite Rhine Region“ bislang die erste unbebaute und verfügbare Industrie- und Gewerbefläche dieser Größe in Nordrhein-Westfalen. Sie befindet sich zu etwa 85 % (177 ha) auf dem Gebiet der Stadt Euskirchen. Die bereits gut erschlossene Großfläche wird bis 2019 für flächenintensive Großprojekte ab 80 Hektar Bedarf reserviert. Sie wird von der landeseigenen Ansiedlungsgesellschaft NRW.INVEST international vermarktet.

Die Stadt Euskirchen könnte über den B-Plan Einfluss auf die Art der Bebauung nehmen. Gerade große Industrie- und Gewerbebauten können mit weitgespannten Flächentragwerken kostengünstig und klimaschonend in Holz realisiert werden. Viele erfolgreiche gute Beispiele dazu sind gebaut, allerdings nicht in dieser Größenordnung. In Euskirchen könnte also eine holzbauliche Attraktion in einer bisher noch unbekannt Dimension entstehen und die Stadt über die Region hinaus bekannt werden lassen.

Literatur:

Informationsdienst Holz (2008): Industrie und Gewerbebau in Holz. Bonn

Abb. 2: Luftbildfoto PrimeSite: Struktur- und Wirtschaftsförderung Kreis Euskirchen





Leuchtturmprojekt 2: Windkraftanlage mit Turm aus Holz (TimberTower)

Derzeit werden die Standorte für Windkraftanlagen auf dem Stadtgebiet von Euskirchen diskutiert. An einem exponierten Standort an der südöstlichen Stadtgrenze wären zwei große Windkraftanlagen vorstellbar. Die Türme der Windkraftanlagen könnten in Holz gebaut werden, im besten Fall sogar aus Eifelholz. Das hätte Modellcharakter über die Region hinaus.

Der erste Holzturm für eine Windkraftanlage steht als Prototyp in Hannover seit Ende 2012 und wurde von der Firma TIMBERTOWER entwickelt und realisiert. TIMBERTOWER gilt als Pionier der Branche. Als Folgeprojekt sollen Ende 2015 fünf getriebelose 2,5 MW-Anlagen auf TIMBERTOWER-Türmen im oberfränkischen Landkreis Wunsiedel in Betrieb gehen. In einem weiteren Projekt in Nordrhein-Westfalen sollen drei 140 Meter hohe Türme realisiert werden.



Windkraftanlage auf Turm („TimberTower“) – aus Eifelholz?

Fazit und Ausblick

Ähnliche Herausforderungen, aber auch eine Rahmenbedingung, einen die Eifel-Kommunen: Es fehlt an Geld. Dringend erforderliche Investitionen lassen sich zumindest konventionell nicht realisieren – „das rechnet sich nicht“. Für die baulichen Entscheidungsträger ist jedoch – das zeigten die Interviews – ein Sich-Ergeben in diese Situation keine Option. Vielmehr wurde ein großes Interesse daran deutlich, inwieweit regionale wirtschaftliche Strukturen gepaart mit dem Baustoff Holz etwa eine Lösung kommunaler Probleme bedeuten können. Regionale Strukturen und ihre spezielle Leistungsfähigkeit mit hölzerner Materialität zu Gunsten der Ökonomie und zugleich des Klimaschutzes umzusetzen, bietet den Kommunen einen neuen Denkansatz, bei dem das Cluster unterstützen möchte. Besonderheiten der Region aktiv wie gezielt zu nutzen, und so durch wohlüberlegte Investition in holzbauliche Projekte gleichzeitig Lösungen für klimapolitische, betriebswirtschaftliche, demografische und volkswirtschaftliche Probleme zu finden, ist das Gebot der Stunde.

Es gibt zum Teil jahrzehntlang eingespielte Planungs- und Verwaltungsabläufe. Neben der schnelleren Amortisation holzbaulicher Projekte aufgrund Dämmwirkung und Geschwindigkeit per Vorfertigung ist durchaus ein Anreiz vonnöten, neue Wege zu gehen. Ein Holzbauförderprogramm würde ein breites Umdenken anstoßen. Neben den bisherigen Förderprogrammen der KfW-Bank zur energetischen Sanierung gab es in NRW bisher keine Möglichkeit der Bezuschussung des Holzbaus.

Nun kündigte das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) ein neues Förderprogramm für Holz und andere Nachwachsende Rohstoffe ab Mai 2015 an. Das BMEL wird darin neue Schwerpunkte im Bereich „Bauen mit Nachwachsenden Rohstoffen“ setzen. Die Eifeler Kommunen könnten davon profitieren. Die dafür nötige Überzeugungsarbeit für den Holzbau als grundsätzliche kommunale Option zu leisten, bleibt Daueraufgabe aller Akteure des Clusters.





Förderprogramme

Kommunales Investitionsprogramm des Bundes

Die Bundesregierung hat am 18.03.2015 beschlossen, bis 2018 fünf Milliarden Euro an die Kommunen zu verteilen. Das ist das größte kommunale Entlastungsprogramm seit Jahrzehnten für die Kommunen, das insbesondere bauliche Maßnahmen fördert. Die Gelder sollen vor allem in die öffentliche Verkehrsinfrastruktur, in Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz, in die digitale Infrastruktur, in den Klimaschutz und in die Städtebauförderung gesteckt werden. In 2017 sind für NRW insgesamt 375 Millionen Euro vorgesehen und für RLP weitere 56,6 Millionen Euro. Das sind Programme die die zum Teil finanzschwachen Eifelkommunen nutzen können.

Förderprogramm für Holz

Das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) hat ein neues Förderprogramm für Holz und andere nachwachsende Rohstoffe ab Mai 2015 angekündigt. Das BMEL wird darin neue Schwerpunkte im Bereich „Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen“ setzen. Auch dieses Programm können die Eifeler Kommunen, private Bauherren und Holzbauunternehmen nutzen. Das HolzCluster.Eifel wird darüber informieren, sobald das Förderprogramm starten wird.

NRW-Förderprogramm „100 Klimaschutzsiedlungen“

Als Bestandteil der nordrhein-westfälischen Energie- und Klimaschutzstrategie sollen mit dem Projekt „100 Klimaschutzsiedlungen in Nordrhein-Westfalen“ die wärmebedingten CO₂-Emissionen in Wohnsiedlungen (Neubau und Bestandssanierungen) weiter konsequent reduziert werden. Auch wenn es bei den Klimaschutzsiedlungen schwerpunktmäßig um die Vermeidung von CO₂-Emissionen geht, sollen sich diese über das innovative Energiekonzept hinaus durch besondere städtebauliche und soziale Qualitäten auszeichnen. Ziel ist es, umweltverträgliches Bauen als einen wichtigen Bestandteil einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung zu fördern.

Hintergrundinformationen Wald und Holz Eifel

Die Eifel gehört zu den bedeutenden Wald- und Holzregionen in Nordrhein-Westfalen (NRW), Deutschland und Europa. Wie eine Clusterstudie feststellt, weist die Region eine starke Konzentration der Forst- und Holzwirtschaft auf, und die Branche ist von großer regionalökonomischer und arbeitsmarktpolitischer Bedeutung. Das Cluster ist durch über 1.300 Unternehmen, fast 16.000 Beschäftigte und mehr als 3,3 Mrd. Euro Umsatz gekennzeichnet. Schwerpunkte sind die Sägeindustrie, die Möbelindustrie und das Holzhandwerk.

Weitere Informationen: www.100-klimaschutzsiedlungen.de





HolzCluster

Wald und Holz Eifel e. V.
Projekt HolzCluster.Eifel
Römerplatz 12
53947 Nettersheim

Tel.: +49 (0) 2486 80 27-546
Fax: +49 (0) 2486 80 10-25
info@wald-holz-eifel.org
www.wald-holz-eifel.org
www.holzcluster-eifel.de

Projekt gefördert durch:

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Landesbetrieb Wald und Holz
Nordrhein-Westfalen



Geschäftsführung und fachliche Unterstützung von:

**Holzkompetenzzentrum
Rheinland**

Hauptsponsoren:



Projektpartner mit finanzieller Unterstützung:



Das HolzCluster.Eifel

Projektträger des HolzCluster.Eifel ist das 2008 gegründete Netzwerk Wald und Holz Eifel e. V., das derzeit 70 Mitglieder hat und durch den Vorsitzenden Horst-Karl Dengel und weitere sieben Vorstände vertreten wird.

Ansprechpartner

Axel Krähenbrink

Dipl. Forstwirt/Forstassessor
Leitung Holzkompetenzzentrum Rheinland
Geschäftsführung Wald und Holz Eifel e. V.

Tel.: +49 (0) 2486 80 10-26
E-Mail: a.kraehenbrink@hkzr.de

Holger Wolpensinger

Dipl.-Ing. Architektur
Clustermanager HolzCluster.Eifel

Tel.: +49 (0) 2486 80 27-546
E-Mail: wolpensinger@holzcluster-eifel.de